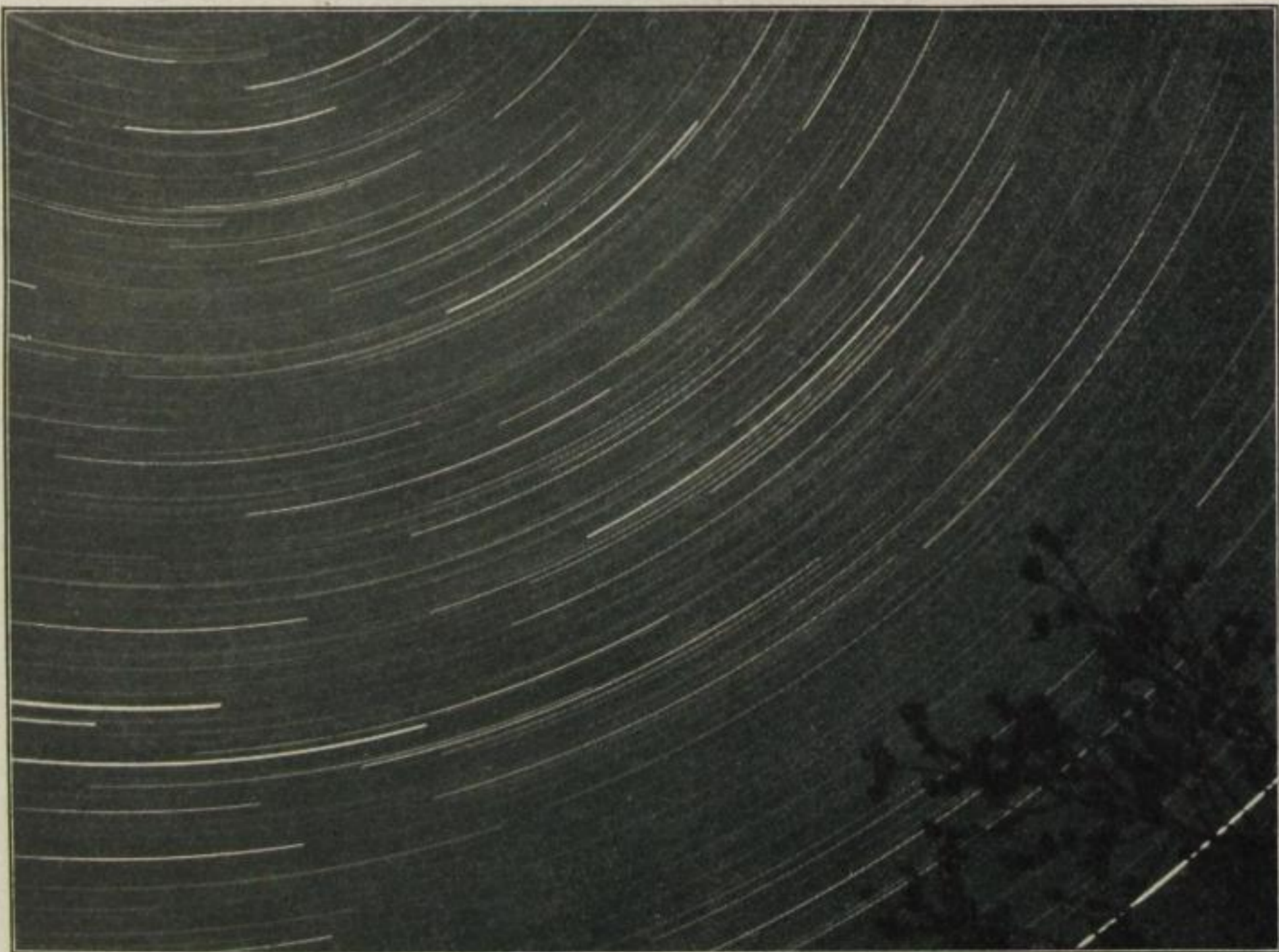


Zunächst muß man die Verhältnisse innerhalb unseres Planetensystems untersuchen. Wie steht es da mit den erforderlichen Temperaturbedingungen? Diesen entsprechen nur unsere nächsten Nachbarn: Venus — der Morgenstern — und Mars — der rote Kriegsgott. Der Merkur in unmittelbarer Sonnennähe ist zu heiß, Jupiter, Saturn und die übrigen entfernteren Geschwister unserer Erde sind viel zu weit von der wärmenden Muttersonne entfernt.

Auf der Venus entsprechen die Wärmeverhältnisse ungefähr den unsrigen. Aber zwei andere gewichtige Gründe sprechen gegen ihre Bewohnbarkeit von menschenähnlichen Wesen: ihre Atmosphäre enthält keinen Sauerstoff, enthält gerade das Gas nicht, das allein imstande ist, die Atmung — sowohl tierische wie pflanzliche — zu unterhalten. Und zweitens: die Tatsache, daß die Venus fast ständig in Wolken gehüllt ist, hat manche Forscher zu dem Schluß geführt, daß ihre Oberfläche zum überwiegenden Teil — wenn nicht völlig — mit Wasser bedeckt ist. Für diese Annahme spricht — wenn wir einer phantastisch anmutenden neueren Theorie Glauben schenken wollen — die Tatsache, daß die Venus keinen Mond hat. Das ist, astronomisch gesehen, ihr Hauptunterschied gegenüber der Erde.

Die astronomische Theorie nimmt an, daß die Monde sich von ihren Mutterplaneten zu einer Zeit loslösten, als diese schon soweit abgekühlt waren, daß sie fast ihre gegenwärtige Festigkeit erlangt hatten. Was auch immer die Ursachen der Abspaltung gewesen sein mögen — bei der Erde muß eine ungewöhnliche Kombination von Umständen eingetreten sein, denn der Erdmond ist unverhältnismäßig groß. (Im Verhältnis zu seinem Mutterplaneten ist er etwa fünfzigmal größer als der relativ zweitgrößte Mond „Titan“ im Saturnsystem.) Die erwähnte Theorie nimmt an, daß die



*Phot. Lorenz*

### Sterne ziehen ihre Bahnen ...

Aufnahme des Sternenhimmels über Frankfurt a. M. Die Kreise wurden durch eine mehrstündige Belichtung der Platte erzielt